

«Kurz gefasst»

Inflation im historischen Vergleich

Immer wieder wird das aus lange vergangenen Zeiten bekannte Schreckgespenst der Hyperinflation, sprich starke Preisanstiege in sehr kurzen Intervallen, in Beiträgen zu aktuellen wirtschaftlichen Entwicklungen bemüht. So auch im Kontext potenzieller Auswirkungen der Coronakrise. Dabei wird in der Regel auf kurzfristige und im historischen Vergleich geringe Preisanstiege verwiesen und es werden Inflationsrisiken genannt, die sich in der Vergangenheit nur selten materialisierten. Die Weltbank hat diesen Monat eine neue Datenbank («Inflation in Emerging and Developing Economies») veröffentlicht, die die Inflationsentwicklung der letzten 50 Jahre in 196 Ländern dokumentiert. Auf Basis dieser harmonisierten und breit abgestützten Datengrundlage lassen sich interessante Schlussfolgerungen ziehen und aktuelle Inflationsentwicklungen historisch einordnen.

Zunächst fällt in der historischen Betrachtung ein starker Rückgang der Inflationsraten während der letzten Jahrzehnte auf. Die globale Inflationsrate ging im globalen Schnitt von 17 % im Jahre 1974 auf 2,5 % in 2020 zurück. Während der Rückgang in entwickelten Volkswirtschaften bereits Mitte der 1980er-Jahre begann, ist dieser Trend in den Schwellenländern erst Mitte der 1990er-Jahre auszumachen. Ausserdem ist zu beobachten, dass die Inflationsentwicklungen, global gesehen, ähnlicher werden, man also von einer zunehmenden Synchronisierung sprechen kann.

In Bezug auf die Coronakrise zeigt sich, dass sie im Vergleich mit den Wirtschaftskrisen der letzten 50 Jahre bis dato nur zu äusserst geringen Schwankungen der Teuerung geführt hat. Während in Folge der globalen Finanzkrise der späten 2000er-Jahre die Inflationsrate im globalen Schnitt um 6,2 Prozentpunkte gefallen ist, war der Rückgang in der Coronakrise mit 0,7 Prozentpunkten relativ gering. Ausserdem ist bei der gegenwärtigen Wirtschaftskrise bemerkenswert, dass sich die Inflationsraten wieder schnell auf das Vorkrisenniveau eingependelt haben.

Im Vergleich zum globalen Schnitt sind niedrige, teilweise sogar negative Inflationsraten im Frankenwährungsraum Schweiz/Liechtenstein schon deutlich länger Realität. In der Coronakrise sind die Konsumentenpreise von Februar 2020 bis März 2021 leicht gefallen. Während der letzten Monate ist es wieder zu geringfügigen Preisanstiegen gekommen. Gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat betrug die Inflationsrate im Juli 2021 0,7 %, also noch im unteren Bereich des Zielbandes der Schweizerischen Nationalbank von 0–2 %. Von starken Preisanstiegen, wie einige Ökonominen und Ökonomen im Kontext der Coronakrise voraussagten, sind wir gegenwärtig also noch weit entfernt.



Martin Geiger

Ökonom am Liechtenstein-Institut